

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittwoch, 11. Februar, 15 Uhr : Aufsatz, Unterstufe, Referat und Lehrprobe.
O. P. Schwarz.

Mittwoch, 11. Februar, 16 Uhr : Aufsatz, Mittelstufe, Lehrprobe. L. Hänggi.

Mittwoch, 18. Februar, 15 Uhr : Gewinnung von Themata durch die Schüler.
Frl. P. Müller.

Mittwoch, 18. Februar, 16 Uhr : Stilübungen, Lehrprobe. Dr. E. Merian.

Warum haben wir zu wenig gute Hausangestellte ? Mehr als 90,000 Frauen in der Schweiz sind Hausangestellte (Mädchen für alles, Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Stützen usw.). Das unmittelbare Zusammenleben dieser Berufstätigen mit der Familie des Dienstgebers bringt für beide Teile Schwierigkeiten, die in andern Berufen kaum bekannt sind. Zum Studium aller mit dem Hausdienst zusammenhängenden Fragen wurde eine schweizerische Studienkommission eingesetzt. Diese will die berufliche Lage der Hausangestellten untersuchen, den Gründen des Mangels an tüchtigen, *einheimischen* Arbeitskräften nachgehen und, wenn nötig, Vorschläge zur Hebung des Mangels ausarbeiten. Zu diesem Zwecke muss sie als Grundlage für ihre weitere Arbeit die Erfahrungen weiter Kreise kennen.

Auch *Ihre* Ansicht über dieses Problem ist wichtig für uns, ob Sie nun als Hausfrau, als Hausherr, als Hausangestellte oder ob Sie sonst irgendwelche Erfahrungen machten. Sie würden uns daher einen grossen Dienst erweisen, wenn Sie uns Ihre Ansichten mitteilen und die nachstehenden Fragen beantworten wollten. Alle Ausführungen, seien es direkte Antworten auf die Fragen oder seien es freie Meinungsäusserungen, sind uns willkommen (auch solche ohne Unterschrift).

Hausfrauen : Aeussern Sie Ihre Ansicht ! Weshalb beschäftigen Sie eine Hausangestellte ? Welche Eigenschaften und Fähigkeiten erwarten Sie von ihr ? Was halten Sie für die Gründe des Mangels an einheimischen Hausangestellten ? Wie könnte man nach Ihrer Auffassung den Mangel beheben ? Was ist Ihre Auffassung über die persönlichen Beziehungen zwischen der Familie des Dienstgebers und der Hausangestellten ? Wie sind sie ? Wie sollten sie sein ?

Hausangestellte : Wie denken Sie darüber ? Weshalb sind Sie Hausangestellte geworden und geblieben ? Welches sind die Leiden und Freuden einer Hausangestellten ? Wie denken Sie sich Ihre Zukunft als Hausangestellte ?

Männer und Frauen aller Stände und Berufe : Wie und was denken Sie über die Hausdienstfrage ?

Antworten und Mitteilungen sind zu richten an die *Schweizer. Studienkommission für die Hausdienstfrage, Zürich, Schanzengraben 29.*

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Die Zeit der lieben Not.

Die fühlt man recht lebhaft am Redaktionstisch, wenn immer noch etwas Liebes und Schönes kommt, das man unbedingt noch vor Weihnachten empfehlen sollte. Liebe Leser, hoffentlich empfindet ihr auch etwas von der lieben Not und glaubt, dass wir euch nicht nur zum Zeitvertreib und Vergnügen von so vielen Büchern erzählen, sondern, dass wir in dieser Zeit, da Kino und Radio und andere mitteilbare Dinge dem Schrifttum und den Verlegern das Leben schwer machen, nur ein wenig helfen möchten, dass die Arbeit derer, die sich redlich bemühen, gute Gedanken, wertvolles Wissen zu verbreiten, nicht ganz ohne Erfolg bleibe.

Da ist sogar ein Blinder, der ein Büchlein auf den Weihnachtstisch legen möchte: «**Mutter, zeige mir das Licht**», hat er es betitelt. Gebhard Karst verlor als Kantonschüler das Augenlicht. Durch eifrige Arbeit und fleissiges Selbststudium hat er sich zum Schriftsteller heraufgearbeitet, der sich in dem feinsinnigen Büchlein an seine Schicksalsgenossen wendet und ihnen gerade durch seine schriftstellerische Tätigkeit zum Freund und Tröster wird. Die Sehenden aber lehrt er verstehen, welche Gedanken und Gefühle die Blinden erfüllen. So bietet er helfende Hand nach beiden Seiten. Den Sehenden, die oft nur allzu sorglos sich der edlen Himmelsgabe erfreuen und ihre Augen den verschiedensten Gefahren aussetzen, gibt er in den Erzählungen beherzigenswerte Warnungen. Dabei ist das Büchlein kurzweilig zu lesen, ja, der Humor guckt da und dort durch die Zeilen. Kein Geringerer als Prof. Josef Reinhart, Solothurn, hat das Geleitwort zu dem Buche geschrieben. Es ist zum Preise von Fr. 2.50 zu beziehen vom Verfasser: Gebhard Karst, Langgasse 89 (Ostschweizerisches Blindenheim) St. Gallen O. Möge das Büchlein unter manchem Lichterbaum sein Plätzchen finden.

Das Landerziehungsheim Albisbrunn, die gemeinnützige Anstalt im Kanton Zürich hat vor einigen Jahren seiner Schreinerwerkstätte eine besondere **Spielwarenabteilung** angeschlossen, in welcher aus schönem Buchenholz Tiere, menschliche Figuren, Baukästen erstellt werden, welche durch ihre giffreien und doch schönen Farben, durch ihre Solidität, den spielenden Kindern die besten Dienste leisten. Sie gestatten der freien Phantasie regste Tätigkeit. Wer den Kleinen solches Spielzeug kauft, der dient also in doppeltem Sinne einem guten Zwecke.

Der Verlag Paul Haupt in Bern aber möchte, dass die liebe Jugend während der Weihnachtsferien ja nicht etwa arbeitslos sei und legt gleich **fünf Beschäftigungsbücher** auf den Tisch. Faltschnitt, Scherenschnitt, Gemüsetheater kosten je Fr. 1.20, «Säcke, Kisten, Farben» sind zu Fr. 1.50 zu haben und das neueste «Mein Krippenspiel», von Dora Liechti, kostet Fr. 2. Dieses letzte gibt klare Anleitung zur Erstellung einer Weihnachtskrippe mit den dazu gehörenden Figuren, sogar der Text zu einem schönen Weihnachtsspiel ist in dem Heft enthalten. Wer den Kindern helfen will, die Wartezeit bis Weihnachten froh zu gestalten, der leite sie an, nach diesem Hefte zu arbeiten.

Johanna Siebel: **Die Entscheidung**. Roman einer Ehe. Preis Fr. 7.50. Verlag Rascher & Cie. A.-G., Zürich. Wer einer Frau ein Buch schenken will, das weibliches Heldentum schildert, der wird mit dem tapfern Roman Johanna Siebels eine gute Wahl treffen. Leider wird es so sein, dass bei mancher Frau damit an das oder die Probleme der eigenen Ehe gerührt wird, zum Glück aber zeigt das Buch auch den Weg zum Sieg.

Ulrich: **Die alte Treue**. Verlag Friedr. Reinhardt, Basel. Preis Fr. 9. Eine Geschichte aus der Zeit, da die Schwyzer sich von der Gewaltherrschaft ihres Vogtes auf der Schwanau befreiten. Sage und Geschichte sind zu einem leuchtenden Bild alteidgenössischer Mannhaftigkeit und Treue verwoben worden. Trotz epischer Breite ist fesselnd erzählt. Gewiss vermag das Buch der Jugend, etwa vom 12. Jahre an, wie auch dem erwachsenen Leser, dem das Vaterlandsideal nicht erloschen ist, einen tiefen Eindruck zu machen.

F. W.

Zur Beachtung! Wer seinem heranwachsenden Sohn oder der Tochter, dem Enkel oder dem Patenkind jeweilen einen **Band der grossen 24bändigen Gotthelfausgabe** geschenkt hat, möge beachten, dass soeben der **23. Band**, bearbeitet von Rudolf Hunziker und Hans Bloesch, betitelt: **Kalendergeschichten, I. Teil**, erschienen ist im Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. Preis für den 448 Seiten starken Band in Leinen geb. Fr. 12. Die beiden letzten Bände der Ausgabe enthalten die sechs Jahrgänge des Neuen Bernerkalenders, die Gotthelf auf 1840—1845 herausgab. Hier tritt er uns wie nirgends sonst als volkstümlicher Schriftsteller entgegen, denn er wendet sich an die breiten untern Schichten seiner Landsleute mit praktischen Betrachtungen, Schnurren, Anekdoten und Geschichten. Der Leser kann Blicke tun in eine interessante Vergangenheit, er studiert Kulturgeschichte ohne Anstrengung.

Für die Weihnachtszeit und die Kinderwelt sind uns zwei hübsche Neuerscheinungen aus dem Verlag von Gebr. Hug zugekommen. **Und wieder ist Weihnacht**, heisst die von F. Gauhold zusammengestellte Sammlung dieser melodiosen, nach dem Schwierigkeitsgrad geordneten **Weihnachtsstücke**. Freunden der so beliebten Weih-

nachtsphantasien werden sie manches Anregende und Erfreuliche bieten. Die andere ist ein nach Worten zu einem Bilderbuch von Wolf Leo Lee verfasstes Sing- und Märchenspiel **Ein Johannistraum**, komponiert von Max Kämpfert. Die Besetzung ist: Eine Sprecherin, Klavier, Chor, Violine in der ersten Lage, Streichquintett usw. und einstimmiger Kinder- oder Frauenchor.

Meinrad Lienert: **Erzählungen aus der Schweizergeschichte**. Verlag Sauerländer & Cie., Aarau. Fr. 8.50.

Dass Meinrad Lienert ein Freund der Jugend ist, haben wir schon oft erfahren und wundern uns darum gar nicht, wenn er immer und immer wieder das rechte Wort für sie findet. So liegt denn auch heuer wieder ein Band, **Erzählungen aus der Schweizergeschichte**, unterm Weihnachtsbaum. Seit Lienert im Jahr 1914 seine «Schweizersagen und Heldengeschichten» herausgegeben, hat sich in uns gar manches gewandelt, und die Einstellung zu den Heldentaten unserer Vorfahren ist doch vielleicht da und dort etwas nüchterner geworden. Man nimmt darum auch das neue Buch mit dem kriegerischen Umschlag etwas skeptisch zur Hand, aber man überzeugt sich bald, dass auch Meinrad Lienert sich bemüht, unserer Jugend mehr Kultur- als Kriegsgeschichte zu bieten. In seiner kernigen Sprache lässt er Bild an Bild vor unsern Augen aufleben, oft (vielleicht etwas zu oft) mengen sich in die geschichtlichen Ereignisse Sagen und Legenden, aber immer bleibt unser Dichter kurz und bündig — ein ganzer Schweizer und guter Eidgenosse. Zwanzig gute Bilder in Schwarzweissmanier von Aug. Aepli werden mithelfen, das neue Lienertbuch bald recht beliebt zu machen.

E. E.

Es ist ein Ros entsprungen. Ein Krippenspiel von Josef Reinhart. Verlag H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau. Das Recht der Aufführung des ganzen Spiels oder einer einzelnen Szene wird durch Vereinbarung mit dem Verfasser, Herrn Prof. Reinhart in Solothurn, erworben. Die Umschlagszeichnung stammt von Oskar Tröndle. Die Erstaufführung wird stattfinden durch die Schüler der Solothurnischen Kantonsschule zu Weihnachten 1930. In das Programm sind auch die zur Aufführung passenden Gesänge aufgenommen.

Es ist ein Ros entsprungen. Eine Sammlung von 46 Weihnachtsliedern mit Klavierbegleitung. Mit untergelegtem Text bearbeitet von Kurt Herrmann. Verlag Gebrüder Hug & Co., Leipzig und Zürich. Preis Fr. 3.35. Obwohl weitere Sammlungen von Weihnachtsliedern bestehen, wird man die vorliegende ganz besonders begrüßen, wegen des einfachen, auch von Kindern erlernbaren Satzes und der auch für Kinder passenden Stimmlage der Lieder.

Und wer es nicht spielt und wer es nicht singt, der möge lesen und erzählen aus dem allerliebsten Weihnachtsbüchlein «**Heilige Nacht**», aus der Serie der Quellbücher zur Freude und zur Förderung begründet von Heinrich Wolgast. Herausgegeben von Otto Zimmermann. Verlag der Jugendblätter (Carl Schnell), München. Einzelpreis broschiert 45 Pf.; 10 bis 49 Stück 40 Pf.; 50 bis 99 Stück 38 Pf.; 100 und mehr 30 Pf. Gleichzeitig erschienen sind die Bändchen: **Der fahrende Gesell**, Liederbüchlein für die wandernde Jugend (nur Text), **Der Ruf der Berge**, bearbeitet von Walther Zuhl-Waldheim, **Urwaldmenschen**, von Otto Zimmermann, **Im Wunderland**, von Otto Zimmermann.

Als Festgabe für Schulkinder haben sich wiederum die bestbekanntesten **Silvesterbüchlein des Verlages J. R. Müller zur Leutpriesterei Zürich** eingestellt. Unter der Redaktion von Dr. E. Eschmann sind kurzweilige Büchlein entstanden, welche als Gaben an den Schulfestern mit Jubel begrüsst werden. Bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren kostet das Stück nur 25 Rp.

Für Jugendliche und Erwachsene, welche während der Feiertage sich gern in ein interessantes und gutes Buch vertiefen, bildet das Buch Fritz Wartenweilers, **Fridtjof Nansen**, eine Biographie, mit 5 Bildnissen, eine Lektüre, wie man sie besser nicht wünschen könnte. Das ist wieder einmal ein Heldenbuch, das mitreißt im guten Sinn. Preis geb. Fr. 5.50, in Leinen Fr. 7.50. Verlag Rotapfelverlag Erlenbach-Zürich.

Ein Naturbuch für die Jugend hat der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Hanns Günther in der Sammlung **Raschers Jugendbücher** erscheinen lassen. Preis Fr. 6. Das Buch gibt Aufschluss über die Vorgänge «Wenn wir hören» (Hanns Günther), «Was wir von den Kometen wissen» (Prof. Dr. W. Brunner) «Die Röntgen-Stereo-Chirurgie» (Hanns Günther); und so behandeln hervorragende Mitarbeiter noch elf weitere naturwissenschaftliche Probleme.